

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 714
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Herzfeld, Ernst
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 19.08.1912
Ort der Niederschrift des Dokuments: Haidenschaft
Volltranskription des Dokuments:

Haidenschaft, Oesterr., 19. Aug.

Hochverehrter Herr Professor,

vielen Dank für Ihre freundliche Karte, die mir hierher nachgesandt wurde. Das war damals ein großer Schrecken, als ich Malaria bekommen hatte, u. der erste Arzt stricte sagte, ich dürfe nie wieder in den Orient. Der zweite, ein Prof. Jochmann, war etwas milder, u. verlangte nur zunächst einen Aufschub von 3 Monaten u. eine energische Kur. Der dritte Arzt in Nauheim, der mich alle 3 Tage untersuchte, hat mich nun wieder für tropenfähig erklärt, die Malaria u. Milzvergrößerung sei ganz beseitigt. Die angefangene Chininkur dauert noch bis zum 24. Aug. Dann will ich nach Berlin zurückkommen u. mich nochmals von Prof. Jochmann untersuchen lassen. Ich bin aber überzeugt, dass er mich ebenfalls für ganz gesund erklärt. So hoffe ich im Oktober wieder nach Samarra aufbrechen zu können. Vielleicht kann ich auch im September noch ein weiteres Capitel des Sarreschen Reisewerkes, nämlich über Seleucia-Ctesiphon u. einige kleinere sasanidische Ruinen fertig stellen.

Der Grabungsbericht hat schon sein Imprimatur, aber Sarre hat seinen Anteil noch nicht geschrieben; wenn er sieht, dass er auch im Oktober nicht fertig wird, will er auf seinen Beitrag verzichten, u. die Kleinfunde erst im zweiten Bericht behandeln.

Im Juni hatte ich Andreas (zum dritten Male) um ein kurzes Exposé über die sasanidische Inschrift von Paikuli gebeten. Er interessierte sich sehr für eine endgiltige Untersuchung des Monumentes u. dachte im Ernst daran, selbst hinzukommen, mit Mitteln von der Göttinger Ges. d. W. Ich glaube nicht, dass er das ausführen wird, u. auch nicht, dass das sehr nötig u. nützlich wäre. Es ist das eine unruhige, etwas gefährliche Gegend, in die ich von Samarra schnell (in 7 Tagen) einmal hinreiten kann, wenn ich höre, dass es dort gerade ruhig ist. Wenn jemand aber von Europa dazu hingereist kommt, ist es sehr möglich, dass das Gebiet gerade ganz unzugänglich ist. Prof. Lüders hat Sarre gegenüber auch sein Interesse daran ausgesprochen. Vielleicht gelingt es mir, ihn im September zu sprechen. Wenn er mir etwa 1000 Mk zur Verfügung stellen könnte, so könnte ich wohl das Monument ganz ausgraben u. von jedem Inschriftsteine Photos und Abformungen anfertigen.

Ich habe grosse Sehnsucht nach Samarra, und bedaure die Verzögerung sehr. Nicht nur die Beendigung der Grabung, sondern auch die Publikation ist ja leider dadurch verzögert. Wegen der beträchtlichen Mittel, die später die Publication erfordern würde, meint Sarre, brauchte ich mir keine Sorge zu machen.

Hier in Haidenschaft bei Guyer beschäftigen wir uns mit unseren cilicischen Aufnahmen, deren zeichnerischer Teil beendet ist, und dazu mit Guyers Material aus Mesopotamien. Letzteres wäre schon teilweise publiziert, wäre nicht eine unglaubliche Geschichte dazwischen gekommen. Guyer hatte einen längeren Aufsatz, der endlich durch einige Inschriften Klarheit in die Datierung der christlichen Denkmäler brachte, an die Zeitschr. f. Geschichte d. Architect., (Red. Dr Hirsch, Bruchsal) gesandt. Dieser hatte ihn angenommen u. gefragt, ob er ihn vor dem Druck an Strzygowski senden dürfe. Guyer hatte geantwortet, wenn Hirsch's Beziehungen zu Strzygowski derart wären, dass das eine Bedingung der Annahme des Aufsatzes sei, so möge er den Aufsatz gleich zurücksenden. Darauf hatte Hirsch erwidert, er werde ihn drucken. Als Guyer später in Wien Strzygowski besuchte, um mit diesem unter anderm über den Inhalt dieses Aufsatzes zu sprechen, fand er die Fahnen auf Strzygowskis Schreibtisch mit der fertigen Erwidern daneben. Daraufhin hat Guyer den Aufsatz zurückgezogen u. er wird nun - aber wann? - im Repertorium f. Kunstw. erscheinen. Der Verlag (Winter - Heidelberg) will nun eine Rechnung von 120. - Mk Druckkosten einklagen. - Bei der gleichen Zusammenkunft hat Strzygowski Guyer gesagt, er hätte den sehnlichen Wunsch nach einer Versöhnung mit mir, u. Guyer solle mir doch sagen, ich möchte ihn in Wien besuchen. Ich finde aber, dass dazu doch gar kein Anlass vorliegt. Persönlich ist doch Stz. für ich ganz gleichgiltig, nach allem was ich von ihm weiß, habe ich gar keine Lust zu einem persönlichen Verkehr, u. wenn er seine wissenschaftliche Gegnerschaft aufgeben will, so ist doch der Weg dazu nicht ein Besuch von mir bei ihm, sondern etwas Schriftliches, Gedrucktes von seiner Seite.

Im Allgemeinen erntet man doch für seine Arbeiten mehr Anfeindung als Anerkennung, und ich freute mich deshalb doppelt, dass Sie mir etwas Wohlwollendes über meine geographische Arbeit schrieben. Das halbe Jahr, das seit der ersten Campagne von Samarra vergangen ist, hat mich eigentlich nur gelehrt, wie wenig Eindruck es macht, solch eine Arbeit gethan zu haben, u. wenn ich mir vorstelle, dass einst eine dickbändige Publication darüber vorliegen wird, so glaube ich, dass kaum jemand sie lesen wird, und dass der Eindruck auch dann nur ein mäßiger sein wird. Auch persönlich hat es mir so gar nichts eingetragen, ich bin nicht einmal den Herren von der Kaiser-Wilhelm-Ges. und den andern, die uns die Mittel gegeben haben, vorgestellt worden. In Innsbruck war ein Geographenkongress, in Rom ist

nächstens ein Archäologenkongress, ich habe von allem nur aus Zeitungen erfahren. Es ist wohl doch nicht recht, die Sachen so unbekannt bleiben zu lassen. Dadurch erfährt man auch umgekehrt so wenig, was andre auf dem gleichen Studiengebiete unternehmen und arbeiten. Was für einen beneidenswerten Überblick über alles ihn Interessierende hat z. B. van Berchem, oder Becker! Und gerade auf einem Gebiete, wo das wissenschaftliche Material erst gesammelt wird, ist das so bedeutungsvoll.

Für Samarra ist längst alles vorbereitet; da die neue Turfan-Expedition Le Coq's zunächst nicht zustande kommt, so wird Herr Bartus mich vermutlich wieder begleiten. Dass ein Hauptmann Ludloff vom Gr. Generalstabe für die topographische Aufnahme mithinausgeht, schrieb ich Ihnen schon einmal. Ich hoffe, die 2te Campagne wird schön werden. Der unangenehme Wali von Bagdad hat abgedankt.

Wollen Sie mich bitte Ihren verehrten Angehörigen vielmals empfehlen. Zum Teil sind sie wohl noch verreist. Dass Sie sich besser fühlen, als zuvor, hat mich sehr gefreut zu hören. Guyer lässt sich vielmals empfehlen. Ihr ganz ergebener Ernst Herzfeld.

zusätzliche Bemerkungen:

Das Datum des Dokuments geht hervor aus: „Das halbe Jahr, das seit der ersten Campagne von Samarra vergangen ist“. Vgl. Briefe 1911, worin die Abreise aus Samarra für Februar 1912 vorgesehen ist.